

Correspondent

Ercheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 10 Pfennig.

38. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 23. August 1900.

№ 97.

Zur Gewerkschaftsbewegung.

II.

Mit der Aufhebung des Sozialistengesetzes trat — nach Sombart — auch die deutsche Gewerkschaftsbewegung „in eine neue Phase ihrer Entwicklung“ und an Stelle der „brutalen Unterdrückung“ der Gewerkschaften die „schlanke Drangsalierung, an die Stelle der Keulenschläge die Nadelstiche“. Doch auch diese Episode in dem Kampfe um das tägliche Brot wird von den deutschen Arbeitern überwunden werden, denn bis jetzt haben die „waterlandslosen Gesellen“ sich noch immer ihrer Haut zu wehren gewußt. Sombart geht des weitern auf die innere Entwicklung der deutschen Gewerkschaften ein, wie dieselbe in den bisher stattgefundenen drei deutschen Gewerkschaftskongressen und in der Errichtung der General-Kommission zum Ausdruck kommt. „Hier beobachten wir, wie an Stelle des unsicheren Tostens und Probierens eine immer fester werdende Durchsägung des zur endlichen Herrschaft bestimmten Tyms des modernen Gewerkschafts tritt.“

Allerdings stehe die Gewerkschaftswelt heute in Deutschland noch klein da und „der junkerlich-ausstaffierte Fabrikabsolutist“ könne heute noch in den meisten deutschen Industrien „seine“ Arbeiter mit überlegenem Lächeln ignorieren, als Luft betrachtet — viel schlimmer, als wenn er wenigstens gegen sie schon rasste. „Was ist einem Krupp, einem Stumm heute noch der Verband der Metallarbeiter? Luft.“ Andererseits rechtfertige die deutsche Gewerkschaftsbewegung in Anbetracht der Thatfache, 700 000 Arbeiter (10 Proz.) organisiert zu haben mit einem Ausgabeetat von 6 bis 7 Millionen Mark jährlich, die zunehmende Einigkeit des Vorgehens usw. auch ein optimistisches Urteil. Indem Sombart nach den Gründen sucht, welche einerseits die „geringe Gesamtentwicklung verschuldet haben“ und andererseits die „energischen Fortschritte des letzten Jahrzehnts“ in erster Reihe gewährleisteten, so sind sie zu suchen in der „Behandlung der Arbeiterberufsvereine im Staate durch Gesetzgebung und Verwaltung“ und in der „Emanzipation der Gewerkschaftsbewegung von der Vormundschaft der politischen Parteien“.

Das erstere ist ohne weiteres zuzugeben, in letzterer Hinsicht jedoch meint Sombart wohl mehr die Emanzipation von der Sozialdemokratie, denn die „reichstreu“, „christlichen“ und sonstigen Gewerkschaften haben bis jetzt leider jener „Emanzipation“ ein hohes Maß von Verständnislosigkeit entgegengebracht. Wollen wir dieser Schlussfolgerung Sombarts folgen, so genügen diese beiden aneinander gereihten Sätze durchaus nicht, um die Situation klar zu erhellen, sondern wir müssen den Breslauer Professor in seiner Begründung hören.

Wir haben nicht nötig, unseren Lesern das von Sombart gezeichnete Bild der gesetzlichen und behördlichen „Nadelstiche“ gegenüber der Gewerkschaftsbewegung vor Augen zu führen, wissen wir doch alle den „Stachelbaum von unnützen Strafbestimmungen“ zu schämen, der die deutsche Kon-

ditionsfreiheit umgibt und uns die gewerkschaftliche Arbeit erschwert. Notwendig ist hingegen, das „wesentlichste Retardierungs- (Aufhaltungs-, Verzögerungs-) Moment in der Entwicklung der deutschen Gewerkschaften“ festzuhalten: „es ist der Unsegen, der über ihrer Geburt lag, daß sie als Ableger politischer Parteien zur Welt gekommen sind, der sich noch heute auf Schritt und Tritt in seinen unheilvollen Wirkungen geltend macht.“ Dadurch sei zunächst Zerspaltung erzeugt worden und den „sozialdemokratischen“ seien Gewerkschaften unter anderen Parteifirmen gefolgt. Dadurch lenken z. B. Freisinn und Sozialdemokratie die Werbestraft gewerkschaftlicher Ideen auf sich ab, „was schwächend auf die Gesamtentwicklung der Gewerkschaftsbewegung einwirkt“. Dies würde jedoch wegfallen, „wenn die deutschen Gewerkschaften eben nicht aus den Händen der politischen Parteien geschnitten wären“. Die Verquickung der politischen mit den gewerkschaftlichen Bestrebungen wirkt lähmend auf die letzteren. „Bei der Verschiedenartigkeit der Ziele und Bedürfnisse läßt sich schwer die Thätigkeit für beide Sachen vereinigen. Die besten Männer einer Partei werden aber, zumal wenn diese erst selbst in der Entwicklung begriffen ist, naturgemäß von dieser vorweg mit Beschlag belegt werden und können dann gewerkschaftliche Interessen gleichsam nur noch im Nebenamte vertreten.“ Das ist richtig und läßt sich auch heute noch aus der Praxis nachweisen.

Da naturgemäß es nur die sozialdemokratische Partei ist, welcher die übergroße Zahl gewerkschaftlich organisierter Arbeiter zumeigen, beschäftigt sich Sombart in der Hauptsache mit dem Verhältnis derselben zu den Gewerkschaften und meint, „daß diese für alle Marxisten strenger Observanz doch niemals als Selbstzweck, sondern immer nur als Mittel zum Zwecke betrachtet wurden und werden konnten.“

Hier ist der springende Punkt, wo der Sozialdemokrat stets die sozialdemokratische Gewerkschaftsordnung als das höchste Ziel der politischen und der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung aufstellt und in diesem Sinne und für diesen Zweck die gewerkschaftliche Arbeit bewertet. Darum kann es sich bei jedem Sozialdemokraten bezüglich der Neutralisierung der Gewerkschaften nur um eine taktische Frage handeln und ist für sozialdemokratisch gesinnte Gewerkschaftler niemals eine tatsächlich neutrale und wirklich selbständige Gewerkschaftsbewegung denkbar, denn „taktische“ Gründe betonen nur eine gewisse Schwierigkeit in der Verfolgung der gestellten Aufgabe, tangieren aber das Endziel und damit die Beziehungen zu der sozialdemokratischen Partei nicht im geringsten. Und so lange die „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften die Neutralität nicht aufrichtig üben, ist es einfach lächerlich, von den „christlichen“ oder „unpolitischen“ Gewerkschaften ein größeres Maß von Einsicht für die Schädlichkeit parteipolitischen Weiverkes zu erwarten. Darum haben wir auch nie ein besonderes Gewicht auf die Neutralitätssympathien der Parteiführer gelegt und Professor Sombart ist böse auf dem Holz-

wege, wenn er die Rede Babels im Mai d. J. als den „Beginn einer neuen Epoche in der Geschichte der deutschen Gewerkschaften“ erachtet.

So weit sind wir leider noch nicht, wie die nächste Zukunft lehren wird. Die Neutralität und Selbständigkeit der Gewerkschaften ist nur denkbar unter Lösung aller Beziehungen zu allen Parteien — das erst bietet die Gewähr für die wirkliche Gewissensfreiheit der Mitglieder einer Gewerkschaft; das „wenn und aber“ und „zwar nicht, so doch“ ist für beide Teile — politische Parteien und Gewerkschaften — unwürdig. Es handelt sich also mit der von Sombart angezogenen „Emanzipation der Gewerkschaftsbewegung von der Vormundschaft der politischen Parteien“ um eine Prinzipienfrage höchsten Ranges, woran die „taktischen“ Pläneleien nichts ändern. Wir werden im folgenden Artikel auf die zwingende Logik dieser Thatfache zurückkommen.

Sombart spricht von den „neuen Männern“, die seit einigen Jahren als „berufsmäßige Gewerkschaftler ihr Leben und ihr Können in erster Linie der Vertretung und Förderung der gewerkschaftlichen Interessen widmen“. Als solche „neuen Männer“ werden v. Elm, Wegien, Segis, Willarg, Timm, Döblich, Poersch usw. genannt. Weiter sagt Sombart: „... Denn dadurch, daß tüchtige Männer sich mit ihrem ganzen Können der einen Sache widmen, erwächst in ihnen langsam auch der Glaube an die von ihnen vertretene Sache. Und dieser neuerstandene Glaube an die Gewerkschaftsbewegung ist es vor allem, dem ich die Erfolge der letzten Zeit zuschreiben möchte.“ Diese „neuen Männer“ betrachten — nach Sombart — die Gewerkschaftsorganisation nicht mehr vorwiegend unter politischem Gesichtspunkte, sondern als Selbstzweck, „denn „erst in dem Augenblicke, in dem eine Anzahl führender Männer die Gewerkschaftsorganisation nicht mehr vorwiegend unter politischem Gesichtspunkte, sondern als Selbstzweck betrachtete, erst da war die Bahn für deren Entfaltung von allen inneren Hindernissen freigemacht, konnte die Periode stetigen Aufschwunges der Gewerkschaften ihren Anfang nehmen.“

Trotz alledem ist aber ein Sombartischer Gewerkschaftler kein Nur-Gewerkschafter. „Er kann daneben vielmehr auch ein eifriger Politiker, Freisinniger, Zentrumsmann oder Vertreter einer selbständigen politischen Arbeiterpartei sein, ja er kann nebenbei auch überzeugter Sozialist, ehrlicher Sozialdemokrat sein.“

Herr Sombart, der wiederholt in seiner Schrift für eine „realpolitische Auffassung“ plaidiert, scheint von seiner eignen Empfehlung nicht überall Gebrauch zu machen. Zunächst betrachtet von den von Sombart genannten „neuen Männern“ außer Döblich vielleicht keiner die Gewerkschaften als „Selbstzweck“. Sie sind allen nur Mittel zum Zwecke: zur Verwirklichung des Parteizweckes. Und in diesem Sinne wird auch der „überzeugte Freisinnige“ und der „ehrliebe Zentrumsmann“ wirken. Diese Zweifelseelentheorie ist in der Praxis nutzlos. Darum geht unsre Meinung dahin, daß nicht neben den Gewerk-

schaffen die politische Thätigkeit ihrer Mitglieder einherzugehen hat, sondern daß für die Beseitigung der die Arbeiter drückenden Verhältnisse, namentlich für die Abschaffung der Lehnarbeit und die tatsächliche wirtschaftliche Gleichberechtigung der Arbeiter die zur Erreichung dieses Zweckes notwendige politische Thätigkeit aus den Gewerkschaften heraus zu wachsen hat. Nur auf diesem Wege gelangen wir zu einer gesunden Arbeiter- und Klassenpolitik und vor allem zu einer notwendigen Einigkeit in der Gewerkschaftsbewegung. Ein weiteres Ziel können sich die Arbeiter nicht setzen, denn darin stimmen wir Eombart bedingungslos zu:

„Eines kann man als gläubiger Gewerkschafter nicht sein: Utopist. Voraussetzung einer gedeihlichen Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung ist daher eine Ueberwindung des sozialpolitischen Utopismus, wie sie sich langsam bei uns zu vollziehen begonnen hat. Politische Aender, die an das nahe bevorstehende Ende der bürgerlichen Welt glauben, besitzen einfach noch nicht die Reife zur Ausübung gewerkschaftlicher Funktionen. Leute mit solcherart Zwangsvorstellungen werden auch niemals, ich möchte sagen die innere Ruhe haben, unverbessert von dem langsam emporkwachsenden Rau der Gewerkschaften mitzuarbeiten. Sie werden alle Augenblicke davonlaufen, um einmal die Erde zu schauen, ob das neue Reich, in dem Milch und Honig fließt, nicht vor der Thür liegt. Wer dagegen überzeugt ist, daß Jahrzehnte über Jahrzehnte vergehen werden, ehe die kapitalistische Welt von einer andern abgelöst wird, der wird erst das rechte Bedürfnis empfinden, sich in solche Umgebung, die ihn einmal hingegenommen werden muß, einzulassen. Er wird erst die rechte Ruhe für ein stetiges Ringen um bessere Lebensbedingungen unter gegebenen wirtschaftlichen Verhältnissen erwerben. Und ebenso wird nur derjenige ein brauchbarer Gewerkschafter sein können, dessen Auffassung von der Weisheit des Ueberganges kapitalistischer in sozialistische Organisationsformen von den Schlägen des Utopismus gereinigt ist. Wer immer noch an die Wirksamkeit politischer Aktionen ohne entsprechende wirtschaftliche Voraussetzungen glaubt, wer sich immer noch mit der alten Robespierade von der Diktatur des Proletariats nachführen läßt, wer nicht einzusehen vermag, daß unter den veränderten politischen Bedingungen der Gegenwart nur eine ganz allmähliche organische Umbildung unserer Rechtsordnung das sozialistische Ideal seiner Verwirklichung würdigen können, wer noch immer nicht empfindet, daß wir mitten in der Herbeiführung einer sozialistischen Gesellschaftsordnung uns befinden, daß die grundsätzlicheren Neuerungen in die neue Welt hinüberzuführen werden, als es das erste Arbeitergesetz, die erste unter dem bewußten sozialpolitischen Gesichtspunkte erfolgende Verstaatlichung einer Straßenbahn und die Gewährung eines Reichszuschusses für jede Invalidenrente waren: der ist hoffnungslos für diese Welt verloren; der wird auch nie und nimmer den tiefsten Sinn der Gewerkschaftsbewegung verstehen lernen.“

Korrespondenzen.

* **Berlin.** Eine Drucker-Veranstaltung in Neuenhof bei Potsdam hatte der Staatsanwaltschaft Veranlassung gegeben, gegen den Kollegen Eijermann, als Einbräuer, Anklage wegen Uebertretung des preussischen Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 zu erheben. In erster Instanz wurde E. auch verurteilt, dagegen vom Landgerichte freigesprochen. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft beim Kammergerichte in Berlin Revision ein, welche von demselben unter Ueberwindung der Kosten auf die Staatskasse verworfen wurde. Es bleibt also bei der Freisprechung. Die Urteilsbegründung hat folgenden, unsere Leser interessierenden Wortlaut: „Die Revision der königlichen Staatsanwaltschaft, welche Verletzung materieller Rechtsnormen, insbesondere des § 1 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 durch Nichtanwendung rügt und im einzelnen geltend macht, daß der Borderrichter den Begriff der öffentlichen Angelegenheiten verkannt habe, konnte keinen Erfolg haben. Der Borderrichter bezeichnet zutreffend als öffentliche Angelegenheiten alle diejenigen Angelegenheiten, welche nicht ausschließlich einzelne physische oder juristische Personen und deren Privatinteressen, sondern im Gegensaatz hierzu die Gesamtheit des Gemeinwesens und das gesamte öffentliche Interesse betreffen. Es handelt sich vorliegend um die Anwendung dieses Begriffes auf den Zweck und Gegenstand der vom Angeklagten auf den 24. Juli 1899 in das Obelste Gasthöl in Neuenhof zusammenberufenen Versammlung der Buchdrucker der Lejonischen Druckerei zur Beratung darüber, ob die Gründung eines Ortsvereins des Allgemeinen Deutschen Buchdruckerverbandes anzustreben sei. Der Borderrichter stellt nur fest, daß der Angeklagte die bei Lejon mit ihm zusammen arbeitenden Buchdrucker zu der Versammlung eingeladen habe und daß die Frage der Gründung eines Zweigvereins der Buchdrucker für Neuenhof und Umgegend eine nur einen bestimmt begrenzten Personen-

kreis angehende gewesen sei, weil es in Neuenhof und Komawes-Neuenhof nur eine Buchdrucker, die von Lejon, gebe und nur die dort beschäftigten Buchdrucker zur Teilnahme aufgefordert seien. Er stellt fest, daß die Versammlung den Charakter einer privaten Vorbesprechung der Gründung eines Zweigvereins getragen habe, da die Gründung lediglich zu Gunsten der Lejonischen Buchdrucker in Aussicht genommen worden sei, damit diese nicht immer nach Potsdam zu gehen brauchten. Aus diesen tatsächlichen Gründen hat der Borderrichter angenommen, daß die fragliche Versammlung nicht eine solche gewesen sei, in welcher öffentliche Angelegenheiten erörtert oder beraten werden sollten. Es kann ganz dahingestellt bleiben, ob schon die Frage der Gründung eines der öffentlichen Interesse berührenden Vereins als eine öffentliche Angelegenheit zu betrachten ist und welchen Zweck der zu gründende Verein verfolgen sollte bezw. welchen Zweck der Zentralverband verfolgt. Wenn der Borderrichter angenommen hat, daß die fragliche Versammlung keine solche war, in welcher öffentliche Angelegenheiten erörtert oder beraten werden sollten, so ist dies nicht rechtsrätlich, vielmehr scheitert der Angriff der Revision an der rein tatsächlichen Feststellung des Borderrichters, daß Gegenstand der fraglichen Versammlung eine ausschließlich den bestimmten Kreis der Buchdrucker der Lejonischen Druckerei betreffende Angelegenheit, mithin eine nur private Vorbesprechung war. Die Revision war deshalb, wie gesehen, zurückzuweisen. Die Kosten des erfolglosen Rechtsmittels waren gemäß § 505 der Strafprozeßordnung der Staatskasse aufzulegen. Gezeichnet Groschuff, Thielmann, Dr. Kroneder, Hilde, Meyer.“

* **Neu-Kuppin.** Der beleidigte Ortsverein Typographia der Gutenberg-Bändler zu Neu-Kuppin. Ein junges, früher vorübergehend hier selbst konditionierendes Mitglied unsers Verbandes, Kollege W., hatte es den „Getreuen“ angethan, indem er zu einem damals abgehaltenen Kränzchen des obgenannten Vereins ein Insekt in eine heilige Tageszeitung langieren ließ, worin er die Bändler in nichts weniger als schmeichelhafter Weise bewertete. Dieses „große Verbrechen“ mußte gesühnt werden. Es wurde nämlich vom ganzen Ortsverein sofort Anzeige erstattet, d. h. dieses Schreiben war fast von sämtlichen Auch-Gehilfen unterzeichnet worden. Kollege W. wurde als Einziger ermittelt und vor den Rabi geschleppt. Kollege W. that als Angeklagter sein Möglichstes, um ein freisprechendes Urteil zu erlangen, was ihm auch wohl gelungen wäre, wenn nur sein Zeuge, Kollege B., zur rechten Zeit bei der Verhandlung zur Stelle gewesen wäre; aber infolge des miserablen Anschlusses der Rüge nach hier war es ihm nicht möglich geworden; er telegraphierte daher von der Station, wo er stehen geblieben war, ans Gericht und bat um Entschuldigung bezw. Vertagung. Daraufhin verzichtete Kollege W., als er letzteres erfuhr, auf dessen Aussage, da sonst die Verhandlung vertagt werden sollte, seine Zeit war aber dazu eine zu beschränkte, denn es stand seine Abreise betreffs Stellungsantritts bevor. Als Vertreter des Ortsvereins der Gutenberg-Bändler war der Vorsitzende R. Walter, angeh. Maschinenmeister, welcher noch nie etwas für die Tariffrage zu leisten imstande war, erschienen. Dieser „Getreue“ schwang sich bei seinem Erscheine zu folgender Aeußerung empor: „Sein Verein wäre ein ‚neutraler‘ und der Verband, glaube er, verfolge sozialdemokratische Tendenzen“ — genau wisse er es aber nicht — indem er Streiks antrage und auch an andere Gewerkschaften Streikunterstützungen zahle usw.“ Ein netter „Kollege“, was? Kollege B. wurde zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt wegen Beleidigung. — Es ist bisher nicht mein Fall gewesen, mich mit den Bändlern zu beschäftigen, aber da wir von diesen Leuten im Typ. schon mehrfach angegriffen wurden, so halte ich es als Verbandsmitglied doch für meine Pflicht resp. es für angebracht, diese „Größen“ etwas näher zu beleuchten. Der Ortsverein der heiligen Gutenberg-Bändler setzt sich aus etwa 12 bis 15 Mann zusammen, natürlich konditioniert das Gros derselben und auch der Vorsitzende in einer nicht tariffreien Druckerei (Markt. Jg.), wie es so größtenteils überall in anderen Städten auch der Fall ist, die übrigen in einer tariffreien Druckerei unter Verbändlern, wo sie die Früchte unsrer Arbeit ernten, dafür aber von unsrer Seite als Lust betrachtet werden. Obenwähnte Druckerei engagiert nur Gehilfen (Nichtverbändler) mit einem Bodenlohn von 16 bis 18 Mk., sie erhalten aber bei genügender Leistung nach 5 bis 10 Jahren endlich das Minimum. Daher auch die Einbildung dieser Leute, es wäre von uns aus nur „Reid“, wir möchten gern ihre „guten Stellen ergattern“. Wer lacht da nicht? Diese „sehr hohen Löhne“, welche jene „Herren“ bekommen, sind nicht etwa zu niedrig angegeben, sondern ziemlich hoch angenommen, denn es soll schon weniger gewesen sein. Da fühlen sich diese „Getreuen“ nun wohl und sind zufrieden, überhaupt „pinne“ zu können, vom Tarife keine Spur, sondern es geht „Ellen- oder gar „Kilometerweise“.

Rundschau.

Die von dem Deutschen Buchgewerbeverein in Leipzig im Auftrage des Reichskommissars Herrn Geh. Oberregierungsrat Dr. Richter durchgeführte Deutsche Buchgewerbe-Ausstellung in Paris hat dem deutschen

Buchgewerbe eine große Zahl von Auszeichnungen gebracht. Nach dem Journal officiel wurden der deutschen Gruppe III Klasse XI Buchdruckerkunst und verwandene Bünde, bei der sich 40 Firmen an dem Preisbewerbe beteiligten, 40 Preise zuerkannt und zwar 6 Diplome für den großen Preis, 15 Diplome für die goldene, 16 Diplome für die silberne und 3 Diplome für die bronzene Medaille. Die deutsche Gruppe III Klasse XIII (Buchhandel, Buchbinderei usw.) mit 93 an dem Preisbewerbe sich beteiligenden Firmen erhielt 88 Preise und zwar: 7 Diplome für den großen Preis, 18 Diplome für die goldene, 31 Diplome für die silberne und 20 Diplome für die bronzene Medaille sowie 12 Diplome für ehrenvolle Erwähnung. In der deutschen Gruppe III Klasse XIV (Geographische und Kosmographische Karten) beteiligten sich an dem Preisbewerbe 6 Firmen, von denen 4 mit Preisauszeichnungen bedacht wurden wie folgt: 1 Diplomb für den großen Preis, 1 Diplomb für die goldene und 2 Diplome für die silberne Medaille.

Wir machen unsere Leser auf das in heutiger Nummer befindliche Inserat des Kollegen Emil Wolff in Odenburg aufmerksam, welcher einen brieflichen Kursus in doppelter Buchführung eröffnet.

Presse. Im Jahre 1800 wurden durch die Post verandt 53 politische Zeitungen, 39 gelehrte und politische Wochen- und Monatschriften und 7 Anfrag- und Intelligenzblätter. Heute — nach 100 Jahren — repräsentiert sich der Zeitungscatalog als ein ziemlich die-leibiger Band. — Das Halle'sche Volksblatt hat das Thun und Treiben eines Nachtwächters in Bitterfeld geschildert, das einem solchen Aute geradezu Sobn sprach. Der Wahrheitsbeweis wurde zwar vollständig erbracht, aber der Staatsanwaltschaftliche Vertreter der Anklage meinte, das Blatt habe kein Recht, die schmutzige Wäsche des Nachtwächters zu waschen, er beantragte wegen formeller Beleidigung 30 Mk. Geldstrafe und die Richter erkannten demgemäß. — Die Euskirchner Zeitung glaubt zur Hebung des Inseratengeschäftes ein neues Mittel entdeckt zu haben, sie druckt auf Ansuchen und gegen Gewährung eines kleinen Aufschlages einzelne Inserate zwei- und mehrfarbig. — In Fingtau erscheint seit 7. Juli als Monatsblatt für das deutsche Kauischgebiet in deutscher und chinesischer Sprache ein Wochenblatt.

Der § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches macht in Unternehmertreuen arge Kopfschmerzen. So selbstverständlich es gehalten wird, daß der Unternehmer an seinem Einkommen und Gewinn auch dann keinen Schaden erleidet, wenn er sich aus freiem Willen seiner Berufstätigkeit auf kurze oder lange Zeit entzieht, so will man durchaus nicht zugeben, daß dem Arbeiter für eine verhältnismäßig kurze Zeit, die er durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird, der Lohn zurückgezahlt werden soll. Nützlich hatte sich das Gewerbegericht in Hannover mit einem solchen Falle zu beschäftigen. Ein Brauer war 5 1/2 Tage krank und beanspruchte den Lohn für diese Tage, welcher ihm auch vom Gewerbegerichte zugestanden wurde. In der Begründung des Urteils wurde hervorgehoben, daß wie bei sonstigen kleinen Verbindungen (Kontrollverhandlungen, Erscheinen vor Gericht usw.) auch eine Krankheitsdauer von nicht erheblicher Zeit bei der Lohnzahlung nicht in Anrechnung zu bringen sei. Daß der Gelehrte ebenfalls dieser Ansicht gewesen sei, geht aus dem Schlusse des angezogenen Paragraphen hervor. Als eine „verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit“ müsse nun die Dauer von 5 1/2 Tagen angesehen werden, wenn man in Betracht ziehe, daß der Kläger bereits 4 1/2 Jahre bei der Firma in Arbeit gestanden habe. Andererseits könne die Ausschließung der Kündigungskrist keinen Einfluß auf die Beurteilung des Falles haben, da diese doch nur eine formelle und nur aus Gründen, die im beiderseitigen Interesse liegen, erfolgt sei. Der Begriff des betreffenden Paragraphen sei ein ziemlich dehnbarer, und so lange nicht von einer höhern Instanz ein maßgebendes Urteil erfolgt sei, würden die Ansichten wohl mehr oder weniger auseinander gehen! — Die Brauerei hat in ihrer Widerklage die Entschädigungssumme auf 101 Mk. festgesetzt, um Verurteilung als Landgericht einzulegen und sodann eventuell die Sache des Prinzips halber bis zur höchsten Instanz bringen zu können.

An Stelle des alten Herringbergs, der Ende dieses Jahres abgelassen sein würde, haben sämtliche Kammergarnfabriken des Industriebezirks Greiz-Gera-Weidenbach-Glauchau-Meerane einen neuen Ring gebildet, aber auch gleichzeitig beschloßen, vom 1. Oktober d. J. ab die bisherigen Farbepreise um 25 Prozent zu erhöhen. Den Preissteigerern haben sich auch die Bündholzfabrikanten angeschlossen, welche dieser Tage in Berlin ihre Generalversammlung abhielten. Von einer etwa beabsichtigten Erhöhung der überaus niedrigen Arbeitslöhne ist in beiden Fällen natürlich nichts zu hören.

Nach einer Regierungsverordnung darf in Sachsen-Reinigen vom 1. Oktober d. J. ab in den Hütten, in welchen das Sägen und Spalten des Griffschiefers, das Abrunden der Durchlöcher der Weiffel durch das Kaliber sowie das gewerdmäßige Spizen oder Schleifen derselben nicht mehr in Räumen vorgenommen werden, welche als Wohn- oder Schlafräume, oder anderen Personen als den damit beschäftigten Arbeitern zum gewöhnlichen Aufenthalt dienen. Ebenso dürfen mit den erwählten Arbeiten schuldpflichtige Kinder resp. Personen unter 13 Jahren nicht beschäftigt werden.

auch der Aufenthalt von Kindern in gedachten Hütten ist bei Androhung einer Strafe von 300 Mk. verboten.

Mit dem Siege in Leipzig bildete sich ein Verein deutscher Harmoniumfabrikanten, um gemeinschaftlich Fachinteressen wahrzunehmen. Die betreffenden Arbeiter werden dem gegenüber auf ihrer Hut sein müssen.

Ein Kaufmann in Schneeburg weigerte sich, eine Arbeitsordnung einzuführen und damit gewisse Verpflichtungen zu übernehmen, weil sein Ständergeschäft keine Fabrik sei. 39 Tischmaschinen waren in verschiedenen Häusern untergebracht, darunter zwei Säle, in denen je acht Maschinen stehen. In keiner der Betriebswerkstätten werden mehr als 20 Arbeiter beschäftigt. Das Schöffengericht verneinte die Frage, ob die Gesamtheit dieser einzelnen Betriebswerkstätten als ein Betrieb anzusehen sei, das Landgericht hob aber dieses Urteil auf und belegte den Angeklagten mit 50 Mk. Geldstrafe.

Das Reichsversicherungsamt sendet sieben seiner Beamten aus Arbeiterkreisen nach Paris zur Weltausstellung mit der Verpflichtung, einen schriftlichen Bericht über ihre Wahrnehmungen zu erstatten. Die Kosten bei zehntägigem Aufenthalte wurden auf 450 Mk. festgesetzt.

Die Zunungsmeister in Braunschweig haben den Zuschuß, der vom Staate und der Handwerkskammer in Höhe von 1200 bzw. 500 Mk. als Beihilfe zum Besuche der Weltausstellung in Paris bewilligt wurde, vollständig für sich in Anspruch genommen. Dem Gesuche des Gesellenauschusses der Handwerkskammer, auch einige Handwerksgehilfen zu berücksichtigen, wurde nicht Folge gegeben, wohl aber elf Zunungsmeistern die Zusage gemacht. Ferner sind aus der Staatskasse 2000 Mark dem Kunstgewerbeverein überwiesen worden, der angeblich auch Arbeiter berücksichtigt hat, in dessen Dienst dies nur Kunsthandwerker sein. Auffällig ist, daß man dem Gesellenauschuss der Handelskammer nicht einmal zu Rate zog, als es sich um Verteilung der Zuzuhlen handelte.

Nach einer vorläufigen Zusammenstellung des Ministeriums des Innern kamen in Oesterreich im Jahre 1899 nicht weniger als 80416 Unfälle für Anzeige gegen 73985 in 1898. Von den Unfällen führten 985 den Tod, 5343 dauernde Invalidität und 16923 vorübergehende Erwerbsunfähigkeit von mehr als vier Wochen herbei. Die Getöteten hinterlassen 578 Witwen, 1031 Kinder und 55 Waisen. Diese Zahlen genügen wohl, um das Risiko der Arbeiter ins Licht zu stellen.

In Altenburg beschloß der Bürgervorstand die Errichtung eines Gewerbegerichtes.

Ueber die Lohnbewegung der Buchbinder und verwandter Geschäftszweige in Berlin ist durch die dortigen Unternehmervereinigungen der in Betracht kommenden Geschäftszweige Beratung — auch der Bund der Buchdruckerbeiträge beteiligt. Der von der Lohnkommission der Arbeiter vorgelegte Minimumtarif wurde von der Besammlung für unannehmbar erklärt, besonders die Freigabe des 1. Mai bekämpft, jedoch eine Lohnhöhung in Aussicht gestellt. Es wurde schließlich eine Siebener-Kommission gewählt, welche mit der Lohnkommission der Arbeiter in Verhandlung treten soll. Der partielle Streik der Ristenmacher dabeilist hatte den Erfolg, daß 150 Arbeiter unter den aufgestellten Bedingungen arbeiten und weitere Bewilligungen in naher Aussicht stehen. In Hamburg wird nun auf der Seite von Blohm & Voß sämtliche Metallarbeiter ausgesperrt. Jetzt haben auch 300 Schiffstücker die Arbeit eingestellt, desgleichen über 100 Arbeiter verschiedener Branchen auf zwei anderen Werften, weil sie infolge der Aussperrung liegende Arbeiten übernehmen sollten. Auf einer dritten Werft wurden 20 Schiffszimmerer wegen Mangels an Arbeit entlassen. — In Berlin traten am Montag sämtliche Kohlenarbeiter, etwa 20000 Mann, in den Streik. Die Kohlenhändler haben sich solidarisch erklärt, es wird also für Berlin eine neue Kohlennot eintreten, wenn angeknüpfte Verhandlungen nicht zu einer Einigung führen.

In Dortmund, Dorfeld usw. traten die Maurer in einen allgemeinen Streik. Der Streik der Bauarbeiter in Harburg ist durch Bewilligung von 50 Pf. Stundenlohn, vom 1. April nächsten Jahres ab 55 Pf., beendet. Innung und Gesellenauschuss schlossen einen bis zum 1. April 1902 gültigen Vertrag ab. In Reichenbach i. B. streifen sämtliche Maurer — über 20 — eines Baumeisters.

Der bei Gelegenheit des Straßenbahner-Streiks in Stockholm erfolgte Auflauf führte zur Verurteilung von 17 Personen. Einer der Beteiligten wurde zu 2 Jahren 2 Monaten, drei andere zu 3 bis 4 Monaten Zuchthaus, die übrigen zu 75 bis 750 Kr. Geldstrafe verurteilt. Die Hauptschuldigen, die Polizeibeamten, welche durch blindes Einhalten gegen die versammelte Menge den Widerstand provozierten, gingen frei aus.

Von der Leipziger juristischen Handbibliothek (Verlag von Hopfer & Berger) ist der 223. Band erschienen: Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz und Gesetz betr. die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze (Mantelgesetz) vom 30. Juni 1900. Textausgabe mit Sachregister und Abdruck der einschlägigen Stellen anderer Gesetze, herausgegeben von Alfred Mülling, Landesrat in Merseburg. Preis 1,50 Mk.

Von dem Lieferungswerke: Gesundheitschutz in Staat, Gemeinde und Familie, herausgegeben unter Mitwirkung von Ärzten und Sachgelehrten von

Emanuel Darm (Verlag von J. G. B. Dieb. Nachf.) ist Heft 5 und 6 erschienen. Aus dem Inlande haben wir hervor: Unsere klemmten Feinde. Der Boden und seine Verunreinigung. Das Wasser. Die Zusammenziehung der Luft. An Anordnungen sind den Heften beigegeben: Tafel III Pflanzenkrankheiten und Tafel IV Süßwasseralgen. Das Werk wird in Lieferungen von je 32 Seiten à 20 Pfennig erscheinen und in 25 Heften komplett vorliegen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolporteurs entgegen. Alle vierzehn Tage erscheint ein Heft.

Gestorben.

In Augsburg am 18. August Georg Reiser von da, 49 Jahre alt.

In Langnau (Schweiz) am 31. Juli der Maschinenmeister Friedr. Wyß, 47 Jahre alt. Konditionierte in den siebziger Jahren u. a. in Berlin, Leipzig und Wittenberg.

In Potsdam am 16. August der Seper Karl Lubm, 25 Jahre alt — Hirschlag (während einer miträthigen Uebung; letzter Konditionort Straßburg).

In Saarbrücken der Seper Heinrich Brachle, 20 Jahre alt — Lungenleiden.

Briefkasten.

E. A. in Barmen: Von einem Abdruck Ihrer Statistik im Corr. muß abgesehen werden. Dieselbe hat lediglich für Ihren Bezirk ein praktisches Interesse. Auch verbietet sich eine derartige Ausdehnung der Statistik im Corr. Auf Wunsch senden wir Ihnen dieselbe zurück. — Hamm: Geschiedt löst sich dagegen nichts machen. — E. B. in Oldenburg: 5,50 Mk. — S. in Augsburg: 2,50 Mk. — C. V. in Breslau: 0,70 Mk. — J. W. in Straßburg: 3,50 Mk. — F. S. in Nürnberg: Sie können für zwei und auch für einen Monat — also August und September oder nur September — abonnieren, müssen allerdings bei der Bestellung am 14. August für die in diesem Monate schon erschienenen Nummer 10 Pf. (für 5 Corr. 50 Pf.) bezahlen, falls Sie nicht auf Nachlieferung verzichten.

Verbandsnachrichten.

Bezirk **Siegen**. (Wiederholtes Ausschreiben.) Der am 31. Dezember 1876 in Berlin geborene Hans Müller (Spth.-Nr. 2609), welcher vom 10. bis 19. Mai dahier konditionierte ohne sich gemeldet und Beitrag gezahlt zu haben, wird aufgefordert, dies binnen 14 Tagen zu thun, andernfalls Antrag auf Ausschluß gestellt wird. Die Herren Verbandsfunktionäre wollen Müller hierauf aufmerksam machen; im Falle derselbe auf der Reise, in Buch und Legitimation an Mich. Kehler in Siegen, Kirchplatz 11, einzufinden.

Bezirk **Gildesheim**. Die nächste Bezirksversammlung findet Sonntag den 2. September, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokal Braunschweiger Hof in Gildesheim statt. Anträge sind bis zum 25. August an den Vorstand zu richten. — Die Tagesordnung geht den Mitgliedern einige Tage vor der Versammlung zu.

Bezirk **Saarbrücken**. Bei Konditionsangeboten aus der Buchdruckerei Scheuer in Böllingen wolle man unbedingt vorher Erkundigungen beim Bezirksvorsitzenden einziehen.

Bezirk **Zeitz**. In der am 18. August abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Ortsvereins Zeitz wurden in den Bezirks- bzw. Ortsvorstand gewählt die Kollegen: A. Gehlert, Hospitalstraße 31, part. links, Vorsitzender; F. Laue, Nifolaplatz 9, II. Tr., Kassierer; J. Aderbache, Schriftführer. — Bistulum für Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte (50 Pf.) wird durch den Kassierer in der Zinckischen Druckererei ausbezahlt.

Altenburg. Diejenigen Mitglieder, welche von der Berger & Behrendtschen Buchdruckerei in Luda (S.-A.) Kondition angeboten erhalten, haben sich vor Antritt derselben beim Bezirksvorsitzer F. J. Schaefer in Altenburg zu melden. Wir bemerken nur, daß die genannte Firma im Tarifverzeichnis nicht namhaft gemacht ist.

Bunzlau. In der Druckerlei des Kurier hierelbst ist ein Konflikt wegen Nichtanerkennung des Tarifes ausgebrochen. Erkundigungen sind von Albert Schuber, Oberstraße, einzuziehen.

Düsseldorf. Die Drucker von L. Schwann ist für Mitglieder geschlossen. Ueberhaupt sollte man bei Angeboten von hier stets vorher Informationen beim Vorstände einholen.

Kaurahütte. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, die Adresse des Kollegen Hermann August Hah aus Hamburg an Karl Berkobits, Kaurahütte (D.-S.) zu senden, event. wenn dieser sich auf der Reise befindet, ihn hierauf aufmerksam zu machen.

Mainz. Allen denjenigen Bezirks- und Ortsvereinen, die mit der Mainzer Typographie betr. Druckfaden über das Johannistfest resp. 500jährige Gutenbergjubiläum in Verbindung getreten sind, zur gefl. Mitteilung, daß sämtliche an uns gesandte Druckfaden auf Wunsch des Herrn Oberbibliothekars Prof. Dr. Belle, dem erigierten Förderer des neugegründeten Gutenberg-Museums in Mainz, letztern einverleibt wurden. Gleichzeitig eruchen wir die verehrl. Vorstände, falls noch keine Druckfaden an uns gesandt wurden, dies, wenn noch welche vorhanden, nachholen zu wollen, damit diese ebenfalls dem Museum übergeben werden können, um auf diese Art die Sammlung reichlicher auszustatten. Adresse lautet: J. Ludwig, Kästrich 5.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Eingwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beizugängige Adresse zu richten):

In Hamburg der Seper Jul. Ad. Ernst, geb. in Hamburg 1863, ausgl. das. 1882; war schon Mitglied. — A. Demuth, Kaiser Wilhelmstraße 34, II.

In Hamm der Bruder Wilhelm Knuth, geb. in Hamm-Minden 1874, ausgl. das. 1891; war schon Mitglied. — August Schippers in Dortmund, Steinstr. 20. In Leipzig der Seper Louis Behrens, geb. in Köhntadt 1871, ausgl. in Annaberg 1890; war schon Mitglied. — W. A. Kriete, Brüderstraße 9.

In Remmert (Schles.) der Schweizerdegen Herm. Klapper, geb. in Jodel b. Frankenstein 1874, ausgl. in Frankenstein 1892; war noch nicht Mitglied. — E. Pohl in Neugitz, Neue Goldbergerstraße 55.

In Oberstein (Rhein) der Seper Julius Koch, geb. in Gallier 1868, ausgl. in St. Krone 1885; war schon Mitglied. — K. Madenach in Saarbrücken, Negestraße 14.

In Uppeln der Seper Wilhelm Rowat, geb. in Ratibor 1880, ausgl. das. 1898; war schon Mitglied. — In Trebnitz (Schles.) der Seper Max König, geb. in Trachenberg 1881, ausgl. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — B. Grünig in Reiffe, Jesuitenstr. 30, 31.

In Pirnaßens der Seper August Günther, geb. in Sarnthal b. Annweiler 1879, ausgl. in Annweiler 1898; war schon Mitglied. — Fr. Stachelroth, Loutjenstraße 38.

In Wiesbaden der Seper Moriz Günther, geb. in Wiesbaden 1875, ausgl. das. 1893; war noch nicht Mitglied. — J. Metzger, Waldramstraße 10, I.

In Straßburg der Seper Karl Niebel, ausgl. in Straßburg i. E. 1899; war schon Mitglied. — Heint. Wonts, Alte Kornstraße 6.

Tarif-Amt für Deutschlands Buchdrucker.

Berlin SW, Friedrichstraße 239.

Neunter Nachtrag

der den Tarif anerkennenden Firmen zum Verzeichnisse vom 31. Dezember 1899 (bezw. 67. Gesamt-Nachtrag).

- I. Kreis. Hamburg: Weis, W.
- III. Kreis. Gledern: Bonalt, August. Gr. Umstadt: Wolf, Wilhelm. Wöllstein: Geyner, Fr.
- V. Kreis. München: Mayer, Karl, & Co.
- VIII. Kreis. Berlin: Schulze, Emil.

Wegen Nichtinnehaltung der tariflichen Bestimmungen wurden aus dem Verzeichnisse der tarifanerkennenden Firmen gestrichen: Ködner & Mausberg in Kempen (II. Kreis). Berlin, 18. August 1900.

Og. W. Bürgstein, L. G. Giesfeld, Vorsitzende.

Buchdruckerei-Einrichtung, wie neu, bald zu verkaufen. Offerten unter Nr. 782 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Herr

gesucht, gleichviel an welchem Orte wohnend, zum Verkaufe unserer **Zigarren** an Wirte, Händler usw. Vergütung 120 Mk. pro Mt., außerdem hohe Provision. **A. Nied & Co., Hamburg-Bergfelde.** [783]

Tüchtiger Fachmann

aus der Buchdruckerei- oder Verlagsbranche, welcher mit der Herstellung von **Zeitschriften** und dem **Altschreiben** genau vertraut ist, energischer und fleißiger Arbeiter, wird per sofort oder per 1. Oktober e. gesucht. Nur Herren mit **guten Zeugnissen** wollen Offerten mit **Gedaltsansprüchen** und **Referenzen** einreichen sub J. E. 6366 bei **Hudolf Meise, Berlin SW.** [772]

In meiner Druckerlei wird gegenwärtig **besonders gewandten, im Manuskriptlesen tüchtigen, sehr korrekt arbeitenden** Sepern Gelegenheit geboten, das

Sehen an der Typograph-Schneidmaschine

unter günstigen Bedingungen zu erlernen, doch können nur Bewerber berücksichtigt werden, die ihre Tüchtigkeit hinsichtlich der genannten drei Hauptpunkte nachzuweisen vermögen. [798]

Nähere Auskunft wird in meinem Kontor, Inselstraße 10, 12, erteilt.

Oscar Brandtetter.

Es wird sofort in eine Provinzstadt Schwabens (Bavern) ein gewandter, zuverlässiger

Accidenzseker

gelegten Alters, ledig, gesucht. Bewerber wollen werte Offerten unter K. L. 784 mit Beigebung von Zeugnissen, Samplern und Gehaltsansprüchen einreichen an die Geschäftsstelle d. Bl.

Rotationsmaschinenmeister

für vierseitige Frankenthaler Rotationsmaschine, der auch Stereotypie, Accidenzdruck u. Motor kennt, findet zum 9. September event. auch früher, dauernde, gute Stelle Offerten mit Zeugnisabschriften an [785]

G. Holtendorf, Delde (Westf.).

Erfahrener und zuverlässiger

Zurichter

findet in der mechanischen Werkstatt meiner Schriftgießerei sofort dauernde Stellung. [734]
B. Gronaus Schriftgießerei, Schöneberg-Berlin.

Geübte Teilerinnen

finden dauernde Beschäftigung in der [793]

Schriftgießerei Emil Gurich, Berlin S, Ritterstraße 90.

Schweizerdegen

27 Jahre alt, ledig, wünscht sich in dauernde Stelle zu verändern. Eventuell Beteiligung mit kleiner Einlage. Werte Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter H. G. 797 erbeten.

Tüchtiger, energischer

Maschinenmeister

der im Platten-, Wert- u. Accidenzdrucke Tüchtiges leistet, auch im Buchdruck nicht unerfahren ist, wünscht sich zu verändern. Respektiert wird auf dauernde Stellg. Werte Off. m. Gehaltsang. unt. V. W. 791 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Lübeck. Sonnabend den 25. Aug., abends präzis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Goldenen Apfel, Schmiedestraße: Monatsversammlung. Tagesordnung: Mitteilungen; Abrechnung vom Stiftungsfeste; Kartellbericht; Vereinsangelegenheiten; Fragekasten. [789]

Achtung

Schriftgießer, Stereotypen- und Galvanoplastiker!

Bei Konditionsangeboten nach Breslau wolle man erst Erkundigungen beim Kollegen Ernst Schneider, Gräblichnerstr. 33, einziehen. [788]

Achtung!

Stereotypen- und Galvanoplastiker!

Bei Konditionsangeboten nach Hamburg wolle man, um sich vor Schaden zu bewahren, erst Erkundigungen einziehen bei [787]

W. Hölshorn, Hamburg-Eimsbüttel, Eppendorferweg 14, III.

Stereotypen- und Galvanoplastiker!

Bei Konditionsangeboten nach Leipzig wolle man auf alle Fälle erst Erkundigungen einziehen bei [596]

G. Sasse, Leipzig, Steinstraße 46, I, 1.

Halt! — Abstellen!

Antwort

und besten Dank für die vielen Offerten. Um allen gerecht zu werden, offeriere den werten Respektanten für die fraglichen Adressen (Namen, Stand und Wohnung des Vaters) pro 100 Adressen:

- a) als Zeitungsauschnitt 1,25 Mk.
- b) als geschriebene Liste 1,50 "
- c) fertig auf Kuvert geschrieben, samt Kuvert (mittlere Sorte) 3,00 "

Nach vorheriger Anmeldung mit Angabe der Form, kann mit August begonnen werden. Zahlbar nach Eingang, später gegen Nachnahme! Ueberflüssige Anmeldungen werden schriftlich verbant!

Achtungsvoll „Zitania“, Lindau. [786]

12 Humoristische Postkarten

„Aus dem Buchdruckerleben“

Muster gegen Einsendung von 80 Pf. franko.

Wiederverkäufer gewähre hohen Rabatt. [436]

G. Bergmann, Leipzig-R., Konstantinstr. 14.

Kloppholz-Gutenberg, Leipzig.

Sonntag den 9. September, vormittags 11 Uhr, im Cheatersaale des Kristallpalastes:

Wohlthätigkeits-Matinee

zum Besten unverschuldet in Not geratener Kollegen.

Ausgeführt von den Leipziger Sängern aus dem Kristallpalaste und der Sängerschaft des Vereins.

Programme à 25 Pf. sind zu haben beim Kollegen Nitschke (Vereinsbüro), Dienstags in den Singstunden (Stadt Hannover) und Sonnabends in den Klubabenden (Café Gutenberg, Johannissgasse).

Entree an der Kasse 30 Pf. Kinderkarten à 10 Pf. nur an der Kasse.

Wir bitten die werten Kollegen, diese humanitäre Veranstaltung recht zahlreich zu unterstützen und bemerken gleichzeitig, dass das Programm ein sehr reichhaltiges ist.

Der Vorstand. [702]

Allgemeine Maschinenmeister-Zusammenkunft in Dessau.

Sonntag den 26. August: Morgens bis 8 Uhr: Sammeln im Burgkeller. Partie durch das Georgium, Mausoleum, Wallwitzberg, Schloß Waldesee, Wörlitzer Brücke, Louisaum, Siegitzer Berg. Dasselbst Mittagstisch à Portion 1 Mk., reiche Auswahl. 1/2 Uhr: Dampferfahrt nach dem Kornhaufe. Rückfahrt nach dem Burgkeller, woselbst Konzert usw. — In Piepers Gesellschaftshaus Großer Ball. Zahlreiche Beteiligung aller Kollegen, auch der Seper usw., der weitern und nähern Umgegend erwartet. Der Dessauer Bezirks-Maschinenmeisterverein. [781]

Maschinenmeister Leipzigs!

Sonntag den 26. August

Fahrt nach Dessau.

Dortselbst Zusammenkunft der Berliner, Magdeburger und Dessauer Maschinenmeister. Abfahrt morgens 6.30 Uhr vom Berliner Bahnhofe. Fahrpreis einschließlich Dampferfahrt 2,80 Mk. Befuß Fahrkarten und Zeitenausgabe wird dringend eruchtet, die ausgegebenen Einzeichnungslöten schnellstens an den Besorgenden einzuliefern sowie eine halbe Stunde vor Abfahrt des Zuges sich einfinden zu wollen. Gütige Willkommen. Um zahlreiche Beteiligung eruchtet

Die Kommission der Drucker und Maschinenmeister im Buchdruckgewerbe zu Leipzig.

Kloppholz, Leipzig. Frühpartie mit Musik nach Anathain.

Treffpunkt früh 7 Uhr an der Spießbrücke. Anschluß für Nachzügler 1/2, 10 Uhr im Trompeter zu Großschoder. Einkehr in Anathain in der Mühle. [795]

Brieflicher Unterricht in der italien. doppelten Buchführung

durch ein dreimonatliches, systematisch entworfenes Geschäftssystem für Engros-, Detail- und Fabrikgeschäft. **Vertrag:** 1. Monat: Inventur, Geschäftsvorfälle, Uebertragung aus den 4 Grundbüchern ins Hauptbuch u. Anfertigung der rohen Bilanz. 2. Monat: Geschäftsvorfälle, Abschluß der 4 Grundbücher, Anfertigung einer Kassa-Reinschrift u. Uebertrag. a. der ins Hauptbuch, Generalabschluß (Gewinn- u. Verlustrechnung). 3. Monat: Komp.-Geschäftsführung, Aufstellung des Sozialvermögens, Geschäftsvorfälle, Uebertrag. vermittelt Journals u. Jahresbilanz. **Honorar 30 Mk.** in 3 Raten zahlbar, die erste Rate nach Empfang des ersten Unterrichtsbriefes. **Anmeldungen** leitens d. Kollegen erbitte mögl. sofort, spätestens bis zum 15. Sept., je früher je übersichtlicher für mich. **Anfragen** werden sofort beantwortet. **Emil Wolff**, Oldenburg i. Gr., Osnabr. Chaussee 18. [790]

Am 16. August verstarb infolge Hitzschlages während einer Militärübung in Potsdam unser treuer Kollege, der Setzer

Karl Bluhm

im Alter von 25 Jahren 2 Monaten.

Strassburg, den 17. August 1900.

Bezirksverein Strassburg des Verbandes der Elsass-Lothr. Buchdrucker.

Am 16. d. M. verschied plötzlich unser lieber Kollege, der Setzer

Karl Bluhm

im 25. Lebensjahre infolge eines Hitzschlages bei einer militärischen Übung in Potsdam.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein bleibendes Andenken bewahren. [790]

Gesangverein Typographia. Strassburg i. E.

Nach längerem Leiden starb am 18. August unser Mitglied [800]

Georg Reiser

aus Augsburg im 48. Lebensjahre.

Mitgliedschaft Augsburg.

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat

liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.

Bestellungen auf direct per Postanweisung erbeten.

Technische Wörterverzeichnisse der graphischen Branchen in deutscher, englischer und französischer Sprache. Bearbeitet von Max Bellin. Geb. 2 Mk.

Nichmond, Grammatik der Lithographie. 2 Mk. Geb. 3 Mk.

Chrest. Anleitung zum Holzschnitt. 75 Pf.

Der Satz des Griechischen, von F. Walter. 1. Alt., 2. Neugartisch. 1 Mk.

Gewiss, W., Die deutsche Interpunktion und der Gebrauch der mit ihr verwandten Hilfszeichen. 80 Pf.

Stil und Ornament im Accidenzdruck. Von Feinr. Hoffmeister. 1 Mk.

Poete und Leben. Gedichte und Leben, den Kollegen gewidmet von Alois Weis. 15 Pf.

Die Verlobung unterm Regal. Burell-Scene aus dem Buchdruckerleben der Vergangenheit von Alois Weis. 83 Pf.